

# Ein Land aus Worten

(BG) Ein Land aus Worten „Wir lieben das Leben, wo wir nur können.“ Diese Zeile aus einem Gedicht des Palästinensers Mahmud Darwish (geb. 1941) gilt für die meisten Schriftsteller und Dichter überall auf der Erde, aber für die modernen Literaten aus der arabischen Welt hat sie eine ganz spezielle Bedeutung. Sie schreiben über ihr Leben, und das ist eingebettet in Politik, Religion und Tradition. Und sie schreiben sich frei, geben sich welt-offen, modern und verstehen es meisterhaft, literarische Formen zu umgehen, ohne auf ihre Traditionen zu verzichten. Der Bamberger Schriftsteller und Arabist Nevfel Cumart spannte in seinem Vortrag über die „Einblicke in die moderne arabische Literatur“ auf Einladung der Zentralbibliothek Remscheid und der Interkulturellen Initiative einen weiten Bogen durch die arabische Gegenwartsliteratur.

Arabische Lyrik gilt als „das Gedächtnis der arabischen Welt“. Die arabische Sprache hat sich seit dieser Zeit formal nicht verändert. Ein uraltes Wort kann ohne Schwierigkeiten in einem modernen Text auftauchen, ohne dass es missverstanden wird. Die moderne arabische Literatur ist noch jung, der erste Roman erschien im Jahre 1914. Zensur, ausgeübt durch Religion und

Politik, spiele eine besondere Rolle, so der Vortragende. Die Schriftsteller hätten gelernt, daran vorbeizuschreiben. Ihre Geschichten spielen in der Vergangenheit, zum Beispiel zur Zeit der Pharaonen oder in fiktiven Ländern. So können gesellschaftliche Missstände zwischen den Zeilen beklagt werden, und sogar Tabuthemen wie gleichgeschlechtliche Beziehungen finden ihren Weg zum Leser.

Als Paradebeispiel führte Cumart den Vater des arabischen Romans und Literaturnobelpreisträger Nagib Machfus (geb. 1911) aus Ägypten an. In seinem Roman „Die Reise des Ibn Fattuma“ (1983) erzählt er die Erlebnisse seines Helden in den fiktiven Ländern der Freiheit, der Gleichheit, der Lust und des Zwangs. Assia Djebar (geb. 1936) ist die „Grande Dame“ der französischsprachigen Literatur Algeriens. Sie zeigt das Leben zwischen den Kulturen Algeriens und Frankreichs. Als Kultautor gelte Tadjib Salich (geb. 1929) aus dem Sudan. In seinen Büchern werden Probleme des Postkolonialismus zwischen Tradition und Moderne angesprochen. „Wir haben ein Land aus Worten“ schreibt Mahmud Darwish, und man wünscht sich, dass viele dieses arabische Land aus Worten noch besuchen werden.